

1. Korinther 14, 1-12+23-25

gehalten:

am 13. Juni 2021 (2. So. n. Trinitatis) in Hannover (St. Petri-Gemeinde)

Kanzelsegen: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Der heutigen Predigt liegt ein Wort aus dem 1. Korintherbrief im 14. zugrunde, wo es heißt:

- 1) Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet!**
- 2) Denn wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimmisse.**
- 3) Wer aber prophetisch redet, der redet zu Menschen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung.**
- 4) Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde.**
- 5) Ich möchte, dass ihr alle in Zungen reden könnt; aber noch viel mehr, dass ihr prophetisch redet. Denn wer prophetisch redet, ist größer als der, der in Zungen redet; es**

sei denn, er legt es auch aus, auf dass die Gemeinde erbaut werde.

6) Nun aber, Brüder und Schwestern, wenn ich zu euch käme und redete in Zungen, was würde ich euch nützen, wenn ich nicht mit euch redete in Worten der Offenbarung oder der Erkenntnis oder der Prophetie oder der Lehre?

7) So verhält es sich auch mit leblosen Instrumenten, es sei eine Flöte oder eine Harfe: Wenn sie nicht unterschiedliche Töne von sich geben, wie kann man erkennen, was auf der Flöte oder auf der Harfe gespielt wird?

8) Und wenn die Posaune einen undeutlichen Ton gibt, wer wird sich zur Schlacht rüsten?

9) So auch ihr: Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden.

10) Es gibt vielerlei Sprachen in der Welt, und nichts ist ohne Sprache.

11) Wenn ich nun die Bedeutung der Sprache nicht kenne, werde ich ein Fremder sein für den, der redet, und der redet, wird für mich ein Fremder sein.

12) So auch ihr: Da ihr euch bemüht um die Gaben des Geistes, so trachtet danach, dass ihr sie im Überfluss habt und so die Gemeinde erbaut. [...]

23) Wenn nun die ganze Gemeinde an einem Ort zusammenkäme und alle redeten in Zungen, es kämen aber Unkundige oder Ungläubige hinein, würden sie nicht sagen, ihr seid von Sinnen?

24) Wenn aber alle prophetisch redeten und es käme ein Ungläubiger oder Unkundiger hinein, der würde von allen überführt und von allen gerichtet;

25) was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.

© Bibeltext: Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart

Lasst uns beten mit Worten eines Kirchenliedes (ELKG Beiheft 766):

Du hast uns, Herr, gerufen, und darum sind wir hier./ Wir sind jetzt deine Gäste und danken dir.

Du legst uns deine Worte und deine Taten vor./ Herr, öffne unsre Herzen und unser Ohr.

Herr, sammle die Gedanken und schick uns deinen Geist,/ der uns das Hören lehrt und dir folgen heißt. Amen.

Wie ist deine Motivation für den Gottesdienstbesuch?

Liebe Geschwister in Jesus Christus,

hast du dir schon mal die Frage gestellt, warum du sonntags in den Gottesdienst kommst? Da gibt es bestimmt viele Gründe: Vielleicht hast du schlichtweg eine Aufgabe übernommen als

Küster, Musiker, Lektor. Vielleicht haben deine Eltern oder der Pastor dir als Konfirmand gesagt, dass du kommen sollst. Vielleicht gehört der Gottesdienst für dich schlichtweg sonntags dazu – gerade in diesen Zeiten ist es schön wenigstens einen Termin in der Woche zu haben. Vielleicht wolltest jemanden wiedersehen oder ihm was geben und hast dich hier verabredet. Oder du wolltest dich schlichtweg mal wieder blicken lassen. Nun mag es sein, dass du denkst: „Na, Pastor, das sind alles seltsame Gründe. Es geht doch um Gottes Wort, das wir hören sollen. Darum sind wir doch hier – alles andere sind weltliche Gründe.“

Erstmal gilt: Du bist der Einladung gefolgt, heute hier zu sein und nicht woanders. Das ist gut! Sehr gut sogar! Herzlich willkommen! Es ist schön, dass du hier bist!

Und wenn wir nun schon heute morgen hier sind, fragt uns der Apostel Paulus auch gleich nach unserer Motivation, nach dem, was uns bewegt. Das tut er, indem er einen Brief an die Gemeinde in Korinth schreibt und ihnen seine Beobachtungen schildert über die Gottesdienste, die sie feiern.

Wie sieht die Motivation zum Gottesdienstbesuch bei den Korinther aus?

So um das Jahr 60 nach Christus traf man sich nicht in einer Kirche, sondern vielleicht in einer Wohnung oder in einer rö-

mischen Villa, je nachdem, wer zur Gemeinde gehörte und seine Räumlichkeiten zur Verfügung stellte.

Die Situation zur damaligen Zeit

Und damals redete nicht nur der Pastor, sondern jeder, der meinte etwas sagen zu haben, meldete sich und trat vor die versammelte Mannschaft. Das waren zum Teil selbstbewusste, lebendige und überzeugte Christen, die da auftraten. Ein wirklich bunter Haufen. Für Paulus aber war das etwas zu bunt, was dort im Gottesdienst geschah, und er stellt die Frage, worum es den Leuten eigentlich geht bei dem, was sie da im Gottesdienst machen. Weshalb kommen sie überhaupt?

Es gibt nämlich einige, die immer wieder in Zungen reden. Und damit war nicht das Sprachwunder vom Pfingstfest gemeint, sondern Paulus meint damit das Zungengebet: Da lobt jemand Gott in einer Sprache, die die anderen nicht verstehen. Und es ist keine Fremdsprache wie Latein, Griechisch, Französisch, Portugiesisch oder Ungarisch, sondern es ist eine Art Lallen oder ein Seufzen. Vielleicht auch nur ein stummes Bewegen der Lippe. Und diese Sprache wird auch nicht unbedingt vom Verstand gesteuert.

Nun ist dagegen erstmal überhaupt nichts einzuwenden, dass jemand Gott lobt. Paulus kritisiert das Zungenreden auch nicht an sich, aber er sagt:

Wer in Zungen redet, der redet nicht zu Menschen, sondern zu Gott; denn niemand versteht ihn: im Geist redet er Geheimnisse. [...] Wer in Zungen redet, der erbaut sich selbst. [...] Wenn ihr in Zungen redet und nicht mit deutlichen Worten, wie kann man wissen, was gemeint ist? Ihr werdet in den Wind reden.

Das Zungengebet ist etwas Persönliches,...

Bei einem Seminar an der Hamburger Fakultät im Theologiestudium, in dem wir uns über bestimmte Freikirchen, Sekten und andere Religionsgemeinschaften informierten, stellte uns ein Mitstudent dieses Sprachengebet vor, weil es erst selbst praktizierte. Das tat er dann auch vor uns und wir hörten zu und verstanden kein Wort. Nachdem er fertig war, fragten wir ihn: „Was hast du da gerade gesagt?“ Und als er uns das beantwortete, war der Inhalt des Gebets nun nicht besonders beeindruckend, aber es passierte genau das, was Paulus hier sagt: Der, der in Zungen betet, bleibt letztlich bei sich selbst und die, die drumherum sitzen, bleiben außen vor. Sie verstehen nichts. Sie können nicht mitbeten. Es nützt der Gemeinschaft nichts.

... was andere ausschließt.

Es ist eine Sache allein zwischen dem Beter und Gott. Was jemand zu Hause in den eigenen vier Wänden zu Gott sagt, das ist seine Sache. Aber hier im Gottesdienst geht es darum, dass nach Möglichkeit alle mitgenommen werden. Dass möglichst alle verstehen. Dass niemand außen vor bleibt. „**Strebt nach der Liebe!**“, ruft deshalb den Korinthern zu.

Denn beim Zungengebet wird niemand erbaut. Es wird niemand getröstet, niemand hat etwas davon. Ausnahme: Derjenige, der in Zungen spricht. Und das ist lieblos gegenüber den anderen.

Prophetische Rede statt Zungenrede

Nun ist es ja immer leicht gegen eine Sache zu sein, ohne eine Alternative zu bieten. Vielleicht war Paulus auch nur einfach neidisch, weil er selbst gerne diese besondere Gabe gehabt hätte? Aber genau die hatte er. Er betete auch gerne und oft in Zungen, aber eben nicht vor anderen. Für den Gemeindegottesdienst lehnte er das entschieden ab, wenn niemand da war, der es auslegen konnte. Und so hat er nun eine Alternative, die er bietet, wenn er schreibt:

Strebt nach der Liebe! Bemüht euch um die Gaben des Geistes, am meisten aber darum, dass ihr prophetisch redet! [...] Wer aber prophetisch redet, der redet zu Men-

schen zur Erbauung und zur Ermahnung und zur Tröstung [...]; wer aber prophetisch redet, der erbaut die Gemeinde.

Prophetische Rede ist verständlich...

Prophetische Rede als Alternative zur Zungenrede – das empfiehlt Paulus hier. Und das klingt vielleicht zunächst einmal wie: Vom einen Extrem ins andere!

Allerdings ist damit weniger die Vorhersage der Zukunft gemeint, sondern die verständliche Auslegung von Gottes Wort. Eine Auslegung, die den Glauben stärkt. Eine Auslegung, die auch ermahnt und wieder zu Christus führt. Die Verkündigung von Gottes Wort, die Trost spendet in schweren Zeiten, sodass Gemeindeglieder und Gottesdienstbesucher Hilfe und Wegweisung für ihr Leben durchs und im Wort Gottes gegeben wird - das meint Paulus mit prophetischer Rede. Man kann „prophetische Rede“ auch mit „Weisungen Gottes verkündigen“ übersetzen.

... sie tröstet, ermahnt, ermutigt...

Und das meint natürlich die Predigt im Gottesdienst, aber eben auch die Andacht, die man hört oder liest. Ja, ich würde sogar soweit gehen, dass das auch ein Brief sein kann, wie er z.B. von einem Gemeindeglied an andere in Coronazeiten verschickt worden ist. Und das geschieht auch immer wieder, dass Gemeindeglieder hier einander trösten, ermahnen und ermuti-

gen, einander vom Glauben an Christus weiterhelfen durch Telefonanrufe, Mails, Gebete. Das passiert auch bei uns in ganz vielfältiger Weise.

... sie birgt die Chance andere von außen zu erreichen

Warum? Weil Paulus das sehr wichtig ist, dass die Korinther merken: Dass, was da im Gottesdienst geschieht, das hat mit meinem Leben zu tun. Das ist nicht etwas für Glaubensprofis oder besonders Begabte, sondern das ist für alle.

Und so rechnet er damit, dass eben auch Nichtchristen den Gottesdienst in Korinth besuchen und hält der Gemeinde den Spiegel vor:

„Was glaubt ihr, was jemand denkt, der den Gottesdienst besucht und vom christlichen Glauben keine Ahnung hat, wenn hier in Zungen gesprochen wird? Wie wirkt das auf ihn? Sollte er nicht von dem, was hier geschieht, angesprochen werden? Schreckt ihn das nicht ab, wenn da vorne Leute etwas in verständlicher Sprache von sich geben?

Aber durch Gottes Wort und die Verkündigung besteht die Chance, dass er angesprochen wird, dass Glaube in ihm geweckt wird.“ Oder wie Paulus es formuliert:

Was in seinem Herzen verborgen ist, würde offenbar, und so würde er niederfallen auf sein Angesicht, Gott anbeten und bekennen, dass Gott wahrhaftig unter euch ist.

Dass Gott wahrhaftig unter euch ist! Davon geht Paulus aus, liebe Gemeinde. Das ist die Motivation für den Gottesdienst, weil Paulus weiß, es geht hier nicht um Menschen, die im Mittelpunkt stehen und sich selbst darstellen, sondern es geht um Gott, der uns in seinem Wort einlädt und uns begegnen will.

Selbstdarstellung immer noch möglich...

Ja, der alte Adam in uns, der sieht das oftmals anders. Der hat es gerne, wenn wir denken: „Also, ohne mich, da würde es hier drunter und drüber gehen in der Kirche und Gemeinde. Die können froh sein, dass ich da bin.“ Der hat es gerne, wenn über uns gesprochen wird, was für tolle Glaubensvorbilder wir doch sind. Der alte Adam hat es gerne, wenn uns immer wieder gesagt wird, wie toll doch unser Einsatz hier ist. Doch Selbstdarstellung ist keine gute Motivation für den Gottesdienstbesuch!

Aber es geht Gott um die Erbauung, Ermahnung und Tröstung
Ja, es ist schön, was für ein Einsatz auch in unserer Gemeinde geschieht. Und doch sieht Gott: Es kommen hier Menschen zusammen, die *mein* Wort hören und verstehen sollen. Es sind Menschen, die ich von den Straßen und Gassen der Stadt als geistlich gesehen Arme, Verkrüppelte, Blinde und Lahme heringeführt habe, wie wir es heute im Evangelium gehört haben (vgl. Lukas 14, 15ff).

Es sind Menschen, die so einiges durchmachen im Leben: Schöne Dinge, aber auch ganz schön mistige Sachen. Auch Gedanken, die einen belasten und wo man Gott nicht versteht. Momente der Einsamkeit und der inneren Leere.

Und weil dein himmlischer Vater das alles weiß, deshalb hat er uns heute morgen hierher gerufen, weil er durch sein Wort dich und mich erbauen, ermahnen und trösten will.

Wie gut, dass wir dieses Wort Gottes haben – ein fester Halt in Not und Anfechtung – das uns ganz klar sagt, wie es um uns steht und was dieser Jesus Christus für uns getan hat und dass er **„wahrhaftig unter euch ist“**, wie Paulus uns sagt.

Auf verständliche Weise Menschen zu erreichen bleibt wichtig
Dass dieses Wort verständlich die Gemeinde und auch andere Menschen erreicht, bleibt ständige Aufgabe in vielfältiger Form, wie wir sie immer wieder erleben in liturgischen Formen, die Menschen ein zu Hause geben, in Familiengottesdiensten, in Themengottesdiensten und auch den Lobpreisgottesdiensten.

Für heute aber erstmal bist du der Einladung gefolgt, heute hier zu sein und nicht woanders. Das ist gut! Sehr gut sogar! Es ist schön, dass du hier bist!

Gott freut sich, weil er dir nämlich etwas zu sagen hat und dich auch gleich wieder an seinen Tisch lädt, um dir Jesu Leib und

sein Blut zu geben zur Vergebung und Glaubensstärkung. Und nicht nur dir: Auch deinen Schwestern und Brüdern um dich herum. Du bist nicht allein. Gott sei Dank! Amen.

Kanzelsegen: Und der Friede Gottes, der höher ist als alle Vernunft, bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus, unserem Herrn. Amen.

(Andreas Otto, Pfarrer)